

JUNI • JULI 2022

EUR 6,50

BERG WELTEN

Das Magazin für alpine Lebensfreude

KINDER AM BERG



Gipfelbuch zum
Rausnehmen



Grün bis oben hin

Das Tiroler Alpbachtal: einst berühmte Filmkulisse,
heute idyllisches Wanderparadies



DOLOMITEN

Büllejochhütte: Die kleine Perle



WATZMANN

Eine Überschreitung mit Alex Huber



HOHE TAUERN

Boulder-Spaß am Großvenediger



Gipfelbuch

Für die einen leicht, für die anderen schwer

Wie würden Sie den Schwierigkeitslevel folgender Dinge einschätzen? a) 112 Liegestütze auf rohen Eiern machen. b) Ein so hässliches Gesicht ziehen, dass Sie dafür einen Weltmeistertitel bekommen. c) 8 Tage durchgehend in einem stockdunklen Raum verbringen. d) 30 Kilometer am Stück langlaufen.

Vor ein paar Wochen war ich auf Recherche-Reise in Lappland, gleich ums Eck des Polarkreises. Die Menschen dort wechseln vom Kinderwagen auf die Langlaufski. Die Konsequenzen dieser Tatsache wurden mir gleich am ersten Tag klar, als Guide Timo mit uns eine „kleine Tour“ machte. Auf dem letzten der 30 Kilometer, mitten im Schneesturm, fragte ich mich kurz, ob ich wirklich noch kann oder mich doch lieber für immer auf den Boden legen soll. Timo sah hingegen so aus, als würde bei ihm kein Muskelchen zwicken, und freute sich sogar auf den folgenden Tag.

Kurz vor dieser Episode kam Kollege Klaus Haselböck aus dem „Urlaub“ zurück. Er hatte acht Tage und Nächte in absoluter Dunkelheit in einem Kloster verbracht. Anstatt einer Redaktionssitzung beraumten wir eine Fragestunde an. Man wollte alles wissen – vom „Warum?“ über „Wie duscht man im Dunkeln?“ bis hin zu „Wie geht es einem da psychisch?“ Und obwohl wir uns solche acht Tage durchaus fordernd vorstellten, war Klaus so beschwingt, dass man den Eindruck hatte, es wäre für ihn ganz leicht gewesen.

Die anderen beiden Geschichten enthalte ich Ihnen natürlich nicht vor, Sie finden sie in diesem Heft: auf einer Wanderung im Tiroler Alpbachtal (a) ab Seite 62 und auf einer Reise zum Scafell Pike, dem höchsten Berg Englands (b), ab Seite 128.

Viel Vergnügen mit der 43. Ausgabe von Bergwelten!

Katharina Brunnauer-Lehner



Idyllisch ist es im englischen Lake District – bis die Meisterschaft im Grimassenschneiden beginnt (siehe S.128).

FOTOS: ASTRID PICHLER, PRIVAT, UWE GRINZINGER, ELISABETH PRATTES, GREG FUNNELL

In dieser Ausgabe



LENA ÖLLER

ist gerade einen Marathon gelaufen, schließt ihr Journalismusstudium ab und ist als Praktikantin am besten Weg, sich unentbehrlich zu machen. Neben ihren Beiträgen für diese Ausgabe (etwa **Gepäckkontrolle**, Seite 104) hat sie eine Podcast-Folge gestaltet: bergwelten.com/podcast-freiheit



JOCHEN SCHIEVINK

ist Meister der Erinnerung. Wenn der in Norddeutschland lebende Illustrator Berge zeichnet, holt er sich als Inspiration die Urlaube seiner Kindheit in Saalbach vors innere Auge. Das gelingt hervorragend, wie man in der Geschichte **Die jungen Bergfexen**, ab Seite 74, sehen kann.



UWE GRINZINGER

hat kürzlich seinen 2.191sten Gipfel bestiegen, und dennoch blieb ihm Zeit für einen Frühjahrsputz. Zuhause und bei Bergwelten. Gemeinsam haben wir den Klettersteig-Check entrümpelt. Ergebnis: neu aufpoliertes Erscheinungsbild, altbewährte Qualität. **Steirische Eisen-Clique**, ab Seite 122.



ELISABETH PRATTES

hat für diese Ausgabe 3.586 Fotos und Illustrationen eingeholt, recherchiert und abgespeichert. In ihren sieben Jahren als Bergwelten-Foto-redakteurin macht das Pi mal Daumen rekordverdächtige 211.574 Bilder. Jetzt wendet sie sich neuen Aufgaben zu. Wir sagen danke und wünschen ihr viel Erfolg!

Inhalt

Was Sie in diesem Heft erwarten

”

Irgendwann wird die Welt wieder aussehen wie in der Kreidezeit.

“

Paläontologin Iris Feichtinger im Gipfelgespräch, S. 96



122



42

Wandern in Salzburg

Mit Blick nach oben:
auf Tour mit Menschen aus
dem Bergsteigerdorf Göriach
Seite 20



142



86

Hüttenporträt

Die kleine Perle:
die Büllelejochhütte
im Naturpark Drei Zinnen
Seite 32

Hüttenführer

Zugabe: sechs Wanderziele,
wo man zusätzlich zum
Einkehren auch etwas lernt
Seite 40

Bergproviant

Gemüsesalat to go:
fermentierte Karotten und Co
als köstliche, haltbare Brotzeit
Seite 42

Bergporträt

Rauf, rüber und rundherum:
auf den Watzmann mit Top-
Kletterer Alexander Huber
Seite 44

Fernsehreife Tour

Früher Trubel, heute Ruhe:
im Alpbachtal auf den Spuren
einer alten Bergretter-Serie
Seite 62

Kinder-Dossier

Die jungen Bergfexe:
Träume, Touren und
ein Gipfelbuch
Seite 74

Von See zu See

Wo immer alles anders ist:
auf Tour im vielseitigen
Schweizer Pizolgebiet
Seite 86

Gipfelgespräch

Ein Land vor unserer Zeit:
Iris Feichtinger erforscht das
Meer, das über den Alpen lag
Seite 96

Gepäckkontrolle

Was eine Paläontologin
dabei hat, wenn sie nach
Fossilien sucht
Seite 104

Bouldern

Schach am Stein:
bei den 32 Kletterfelsen am
Fuße des Großvenedigers
Seite 108

Klettersteig-Check

Steirische Eisen-Clique:
die Steige am Stoderzinken
im Dachsteingebirge
Seite 122

Reise

Kitsch, Lügen und Grimassen:
im malerischen Lake District
auf Englands höchstem Berg
Seite 128

Mode

Gibt's auch eine Nummer
größer: Kinder und Eltern
im Partnerlook für die Berge
Seite 142

Alpingeschichte

La Paulas Aufstiege:
die große Südtiroler
Alpinistin Paula Wiesinger
Seite 148

STANDARDS

- 3 Editorial
- 6 Panorama
- 12 Einstieg & Aufstieg
- 30 Sicherheit
- 154 Aprés-Berg
- 156 Bergwelten
bei ServusTV
- 170 Vorschau, Impressum

KOLUMNEN

- 14 Ankes Online/Offline
- 72 Bergfahrt mit Czerny
- 152 Messners Philosophikum
- 168 Abwärts mit Nachförg

COVER: Kleiner See auf der Torkopf-Tour, Alpbachtal.
Foto: Elias Holzknecht

Rauf, rüber und rundherum

Ein bayerisches Legendentreffen zu einer Erstbegehung der besonderen Art: Für Bergwelten überquert Kletter-Profi Alexander Huber erstmals den Watzmann, den vielleicht schönsten Berg der Welt.

Text: Klaus Haselböck Fotos: Andreas Jakwerth





FOTO: DPA PICTURE ALLIANCE

Schön wie ein Gemälde

Gesäumt vom grünen Königssee und
ummantelt von einem Waldmeer ragt
der Watzmann in den Himmel.
Sehr gut ist hier der 4,5 Kilometer
lange Grat zu erkennen.

D

„Da stand einmal der Watzkalter oder der Hochmann, wie immer man ihn nennen möchte“, sagt Hans Maltan und zeigt auf das stattliche Modell im „Haus der Berge“ in Berchtesgaden. „Auf jeden Fall reden wir von einem Berg, der über 4.000 Meter hoch war.“

Über dem heutigen Wimbachtal habe sich dieser Koloss einst aufgetürmt, bis ihn vor Millionen von Jahren ein Grabensturz einbrechen ließ und zwei eigenständige Gipfel hervorgebracht hat: den Watzmann und den Hochkalter. Beide verbindet dasselbe Gestein – Ramsauer Dolomit an der Basis und Dachsteinkalk im Obergeschoß –, getrennt werden sie vom zehn Kilometer langen Wimbachtal, das die Gletscher der Eiszeit ausgehobelt haben. Sie waren die Architekten der Landschaft im äußersten Südosten Bayerns und formten auch den heute begehrten Königssee. Dessen zweihundert Meter tiefes, von Felswänden fast fjordartig umrandetes Becken füllte sich nach dem Abschmelzen des Eises mit Wasser.

Hans Maltan ist der Betriebsleiter im Nationalparkzentrum von Berchtesgaden und der Watzmann der außergewöhnlichste Berg Deutschlands. Und das nicht wegen seiner Höhe: 2.713 Meter sind ihm von seiner einstigen Größe geblieben, und da muss er sich in der Wertung der höchsten

Berge des Landes klar der weiter westlich bei Garmisch-Partenkirchen gelegenen Zugspitze mit ihren 2.962 Metern unterordnen.

Was den Watzmann so besonders macht, ist seine Zerrissenheit mit den wilden Zacken, den abweisenden Türmen und dem schier endlosen Grat. All das lässt sich geologisch erklären, aber nicht nur: Ein grausamer, jagdverliebter König soll seine Hunde auf einen Hirten gehetzt haben, der seine Familie vor der blutrünstigen Meute beschützen wollte. Als Strafe verwandelte Gott den König, dessen Frau und die sieben Kinder in groben Fels. Die versteinerte Familie ist heute hoch über Berchtesgaden zu sehen: König Watzmann in Form der 2.713 Meter hohen Mittelspitze, ihm gegenüber der Kleine Watzmann, auch Watzmannfrau genannt, mit 2.307 Metern, und mittendrin die sieben Watzmannkinder. Warum allerdings nur fünf von ihnen als eigenständige Gipfel auszumachen sind, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben.

Der schönste Berg der Welt

Vielleicht bezaubert am Watzmann gerade das Zusammenkommen von nüchterner Erdgeschichte und bildgewaltigen Mythen. Auf jeden Fall adelte ihn die Leserschaft des Magazins „Bergsteiger“ zum „schönsten Berg der Welt“.

>



Mann der Berge und Wände

Alexander Huber hat als Kletterer immer wieder Meilensteine gesetzt und mit dem Cho Oyu im Himalaya auch einen Achttausender bestiegen. Er wohnt mit seiner Familie auf einem Bauernhof in Marktschellenberg, unweit von Berchtesgaden.

Dem König auf der Spur

Der Weg zum Grat führt über sanfte Almen, während sich der Watzmann bereits wie ein gewaltiger Schiffsrumph abzeichnet. Gut zwölf Stunden sind die meisten für die 25 Kilometer lange Tour unterwegs.



„Wenn für uns in Bayern etwas ‚wax‘ ist, dann ist es spitz, rau, intensiv. Genauso wie der Watzmann.“

Für Hans Malten, der viel Forschung betrieben und Filme über die Region gedreht hat, lässt sich dessen wilde Natur schon in der ursprünglichen Bedeutung des ersten Namensteils ablesen: „Wenn für uns in Bayern etwas ‚wax‘ ist, dann ist es spitz, rau, intensiv. Genauso wie der Watzmann.“

Ein anerkannter Wilder ist auch der berühmteste Bergsteiger der Region, Alexander Huber. Der Jüngere der zur alpinen Marke gewordenen „Huberbuam“ lebt mit seiner Frau Nina und den drei Kindern auf einem Bauernhof in Marktschellenberg, unweit von Berchtesgaden. Sein Name steht synonym für Meilensteine in der Vertikalen: von superharten Sportklettertouren wie „Open Air“ (9a+) am Wilden Kaiser über Speedkletter-Rekorde im Yosemite Valley in den USA bis zur Erstbegehung der „Eternal Flame“ (7c+) am Nameless Tower (6.251 m) in Pakistan. Den Grand Capucin, der im Mont-Blanc-Gebiet liegt und als schwierigster Berg der Alpen gilt, hat er seilfrei bestiegen und ist die Tour auch wieder abgeklettert.

Den heute 53-Jährigen und seinen Bruder Thomas hat der Vater schon früh mit Hochtouren für die Berge sozialisiert. Seine erste Bewährungsprobe als Kletterer erlebte er hier, am Kleinen Watzmann: Mit dreizehn Jahren durchstiegen die Huberbuam die „Alte Westwand“ und begründeten

damit eine Seilschaft fürs Leben. Um seinen Hausberg zu würdigen, bemüht Alexander einen prominenten Vergleich: „Wie das Matterhorn in Zermatt thront er über dem Talkessel von Berchtesgaden.“

Gemeinsam mit ihm machen wir die spektakulärste Tour der Region: die Watzmann-Überschreitung. 4,5 Kilometer davon verlaufen über den Grat, der sich vom Hocheck über die Mittelspitze bis zur Südspitze erstreckt. Meist wird sie in dieser Reihenfolge gemacht, also von Norden nach Süden.

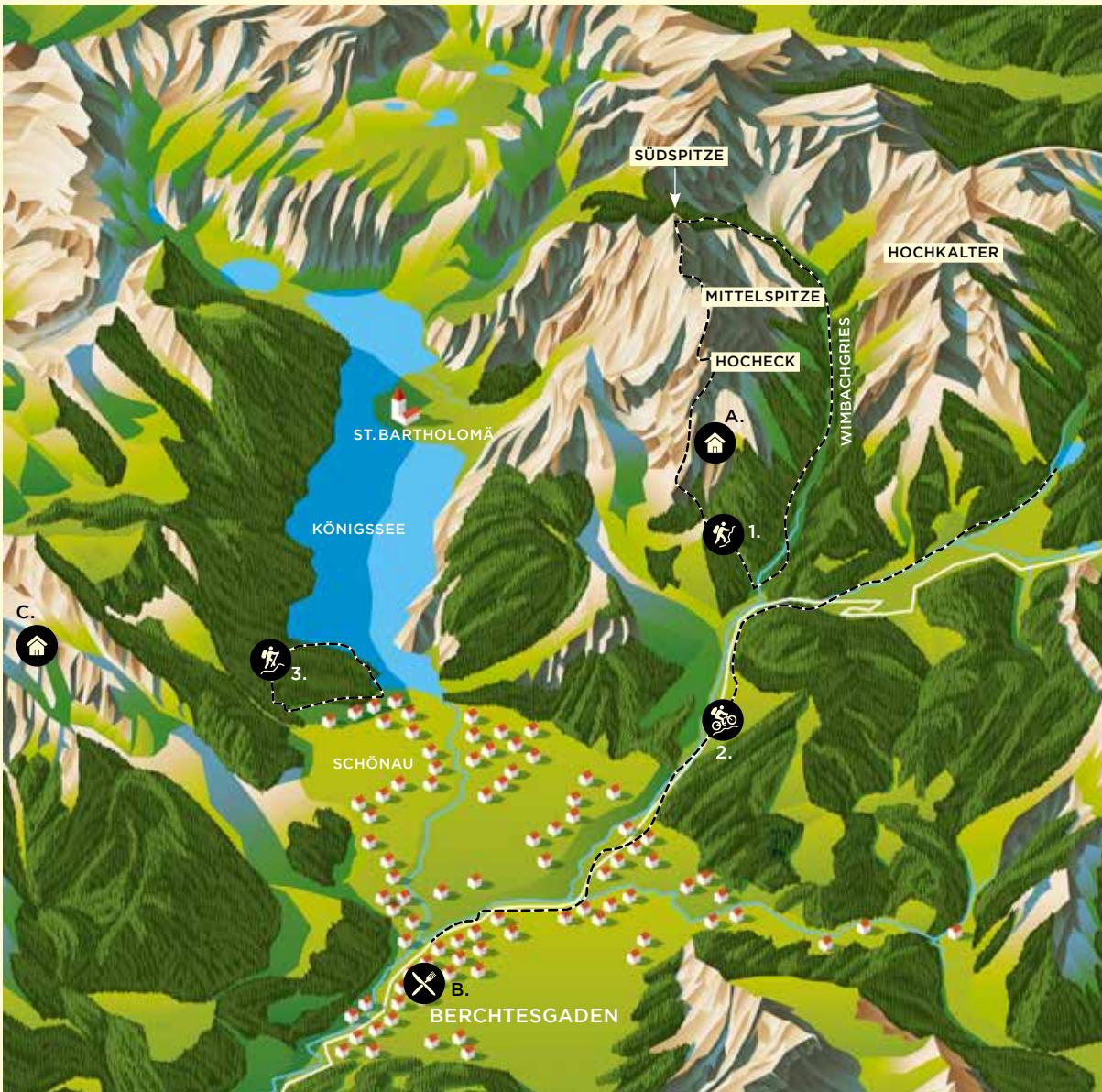
Allein werden wir bei dem Unternehmen nicht sein: 7.500 Überschreiter wagen sich jährlich an den Weg, der Trittsicherheit und Ausdauer verlangt. Auch für Alexander Huber ist es eine Premiere. „Warum hätte ich die Überschreitung machen sollen?“, feixt der Bayer, dessen Touren dort beginnen, wo den meisten anderen längst die Luft ausgeht.

Die Halbe Bier

Wir nehmen uns zwei Tage Zeit und gehen von der Wimbachbrücke über die Almen in Richtung Watzmannhaus. Da für den jüngeren Huberbuam die Halbe Bier ein integraler Bestandteil von Touren in seiner Heimat ist, fordert er schon bei der Stubenalm vehement einen Stopp ein: „Im ganzen Karakorum gibt's keine einzige Alm mit bayerischem Bier. Und ihr wärt da glatt vorbeigelaufen!“ >

Watzmann

Die wichtigsten Zahlen und Fakten auf einen Blick



1800

wurde die 2.713 Meter hohe Mittelpitze des Watzmann durch Valentin Stanić erstbestiegen. Der slowenischsprachige Österreicher erreichte den höchsten Punkt des Massivs vom Hocheck aus.

2:47 h

brauchte Anton Palzer für die 25 Kilometer lange Watzmann-Überschreitung. Die normale Gehzeit beträgt etwa 13 Stunden.

Touren

- 1. Bergsteigen
Watzmann-Überschreitung
- 2. Bike
Radstern West
- 3. Wanderung
Malerwinkel-Wanderung

Einkehr & Rast

- A. Hütte
Watzmannhaus
- B. Restaurant
Lederstüb'n
- C. Hütte
Kehlsteinhaus

410

Begehungungen der Watzmann-Ostwand hat der heute 79 Jahre alte Heinz Zembsch geschafft. Der kletterfreudige Bergführer gilt als deren „Hausmeister“.

800 Jahre alt

ist der älteste Baum des Nationalparks Berchtesgaden, eine Zirbe. Sie steht im oberen Sittersbachtal.



Noch mehr Touren und Hütten:
bergwelten.com/watzmann



Am Falzköpf

Das Watzmannhaus ist das ideale Basislager für die Überschreitung oder das Hocheck.

Der Weltklasse-Athlet passt sich an die lieblichen Almen an und zeigt sich von seiner gemütlichen Seite. Auch, weil die Watzmann-Überschreitung trotz der 2.389 Höhenmeter im Aufstieg und der Gesamtlänge von 25 Kilometern für ihn unter „Spaziergang“ fällt. Die körperlichen Anforderungen sind allerdings nur ein Aspekt der Tour: „Der Watzmann ist nicht nur schön, sondern auch gefährlich“, warnt der geprüfte Bergführer Alexander Huber, als wir bei der nächsten Halben im Watzmannhaus beisammensitzen. Jede Saison rückt die Bergwacht 30- bis 40-mal aus, um zu helfen, wenn der Grat doch zu lang, zu intensiv war.

Eine Hütte als Gipfel

In gut drei Stunden erreichen wir das mittlerweile großzügig ausgebaute und doch immer noch zu kleine Watzmannhaus. Für viele Gäste ist hier schon der Gipfel. Wer noch zweieinhalb Stunden drauflegt und über den rampenartigen, teils versicherten Zustieg auf das 2.651 Meter hohe Hocheck steigt, wird mit dem stolzen Gefühl zurückkommen, den Watzmann gemacht zu haben – auch wenn die Mittelspitze den ersten der insgesamt drei Gipfel um gut 70 Meter überragt.

Seit dem Jahr 2000 wird das Haus am Falzköpf von Annette und Bruno Verst bewirtschaftet. Die

beiden sind genauso fürsorglich wie stressresistent, wenn in Spitzenzeiten bis zu 200 Übernachtungsgäste zu betreuen sind und weder die Bier- noch die Kaiserschmarrn-Versorgung abreißen darf. Auch der Weg über Bergsteiger, die in dem schmalen Gang beim Eingang ihre Rucksäcke packen, ist eine tägliche Trittschule.

Dass der Andrang hier schon ganz zu Beginn groß war, hätte auch Johann Grill bestätigt. Grill war ab 1888 der erste Hüttenwirt am Watzmannhaus und ist die Berglegende der Region: Mit Johann Punz hat er als Erster den Kleinen Watzmann bestiegen und 1868 die erste Überschreitung vom Hocheck bis zur Südspitze gemacht. Zudem fand „der Kederbacher“, wie Grill nach seinem Hof in Ramsau noch heute genannt wird, 1881 gemeinsam mit dem Wiener Otto Schück als Erster einen Weg durch das Felsenlabyrinth der Watzmann-Ostwand.

Bei uns sollten am nächsten Tag noch einige Höhenmeter vergehen, ehe wir vom luftigen Grat aus in die 1.800 Meter hohe und 2.000 Meter breite Felsmauer hinunterblicken. Durch die vielen Begehung sind hier mehr tödliche Unfälle passiert als in der berühmten Nordwand des Eigers. Dabei sind die Routen, auf denen die höchste Wand der Ostalpen durchstiegen wird, von der Kletter-schwierigkeit her gar nicht so anspruchsvoll. >



Jetzt geht's los

Für Überschreiter des Watzmanngrats ist die einfache Hütte beim Hocheck erst der Anfang: Spätestens hier werden Helme aufgesetzt und Gurte angelegt. In manchen Abschnitten ist die Route mit Drahtseilen versichert.





Aus Grau wird Grün

Nach dem langen Weg über den Felsgrat erfreut das Grün über dem Wimbachgries die Augen.

Wir verschwenden heute keinen Gedanken daran, wer gerade in der Ostwand unterwegs ist, und schauen gar nicht erst nach unten: Unser Weg hinüber zur Südspitze ist viel zu spektakulär. Selbst trittsichere Geher müssen aufpassen, nicht durch den Augenschmaus, der hier serviert wird, ins Stolpern zu kommen. Das immense Panorama, das sich hier öffnet, reicht vom Hochkalter über den Wilden Kaiser bis in die Hohen Tauern. Über Stunden sind wir in diesem Gipfelmeer unterwegs und können von den Ausblicken gar nicht genug bekommen.

Der pure, wilde Berg

Weder Seilbahnen noch Speicherseen für Beischneiungsanlagen oder Aussichtsplattformen kommen in unseren Blick. Dass der Watzmann der pure, wilde Berg geblieben ist, liegt an der Verordnung des Nationalparks Berchtesgaden durch den Freistaat Bayern vom 1. August 1978. Diese war der endgültige Schlussstrich für visionäre Pläne wie eine Gondel, die von der Wimbachbrücke hinauf zum Watzmannhaus führen sollte.

Heute umfasst das Schutzgebiet eine Fläche von 210 Quadratkilometern und reicht vom Grund des Königssees bis zur Mittelspitze, dem höchsten Punkt des Watzmanns. Drei Viertel davon gelten als Kernzone, sind also völlig sich selbst überlassen. Dadurch

hat sich der Bergwald, der für die Salzgewinnung einst massiv gerodet wurde, gut erholt. Der Nationalpark wurde außerdem für mehr als 200 Menschen zum Arbeitgeber und brachte den sanften Tourismus in die Nationalpark-Gemeinden Berchtesgaden, Ramsau und Schönau am Königssee.

Trotzdem blitzt kurz der verpönte Gedanke auf, wie fein jetzt eine Seilbahn von der Südspitze ins Wimbachgries wäre. Der 1.600 Höhenmeter lange Abstieg ist der Partycrasher der Tour und eine Prüfung für die Knie. Die weißen Steine reflektieren die gleißende Nachmittagssonne, es ist staubtrocken und die Wimbachgrieshütte eine herbeigesehnte Oase. Von dort sind es noch zehn gemütliche Kilometer zum Ausgangspunkt.

Beim Blick zurück ist der Gedanke einmal mehr überwältigend, dass Anton Palzer diese satte Runde über die steinere Familie Watzmann im Juni des Jahres 2020 in sagenhaften 2:47 Stunden abgespult hat. Der 29-jährige Ramsauer hat seine Pferdelunge als Profi-Skibergsteiger kultiviert, heute ist er im Radsport tätig. Für seinen Rekordlauf war er nur in Turnschuhen, kurzer Hose und T-Shirt unterwegs. Nach 23 Minuten hatte er den Grat schon hinter sich, und statt – wie wir – über Schuttkare zu tänzeln, rutschte er von der Südspitze über die Schneefelder des letzten Winters ab.

>

Von unten

Die Berchtesgadener Alpen lassen sich herrlich vom Fahrradsattel aus erkunden. Hier sind zwei Einheimische, Stefanie Resch und Dominik Meyer, am Hintersee unterwegs, auf der anderen Uferseite ist der Hochkalter gut zu sehen.



,Gipfel sind zum Glück genauso unpolitisch, zeitlos und im Fall des Watzmanns höchst facettenreich.“

Dass man in der Region deutlich geruhsamer unterwegs sein kann, beweisen zwei Einheimische, Steffi Resch und Dominik Meyer. Die beiden cruisen mit dem Fahrrad gerade am Hintersee bei Ramsau vorbei und radeln danach zurück nach Berchtesgaden.

Die knapp vierzig Kilometer lange Route „Radstern West“ ist ideal, um sich in einem halben Tag einen Überblick über die Region zu verschaffen. Für Steffi und Dominik wäre das eigentlich gar nicht nötig, haben sie doch das Privileg, direkt in Schönau am Königssee zu wohnen. Das Staunen darüber, wie viel an Bergen und Seen, an Kultur und Handwerkskunst auf kleinstem Flächen verstreut ist, haben sie trotzdem nicht verlernt. „Für mich ist es ein Luxus, hier zu leben und jederzeit in die Natur gehen zu können“, sagt Steffi. Der Watzmann hat seinen fixen Platz auf ihrer jährlich To-do-Liste, „Radfahren ist aber der perfekte Ausgleich zum Berggehen“ so Dominik. Erst recht, wenn es diesmal so gemütlich dahingeht.

Darf es trotzdem eine kurze Bergtour nach Feierabend sein, ist das Kehlsteinhaus eine Option – zumal an keinem Ort der Zauber der Berchtesgadener Alpen so unmittelbar mit dem dunkelsten Kapitel des 20. Jahrhunderts zusammenkommt.

An den blutrünstigen König Watzmann erinnert ein ganzer Berg. Das Gebäude, das ab 1937 von der

NSDAP als Repräsentationshaus auf einem Nebengipfel des Gölls errichtet wurde, lässt die Schrecken des Zweiten Weltkriegs wiederauferstehen. Diplomaten dieser Zeit gaben ihm ob seiner exponierten Lage den Spitznamen „Eagles Nest“.

Adolf Hitler, der die Bomben der Alliierten fürchtete, hielt sich dort oben nur wenige Male auf. Es sollte vielmehr ein Treffpunkt anderer Nazi-Größen sein, die dort rauschende Feste feierten, während Europa zunehmend in Schutt und Asche versank. Sehr wohl liebte der „Führer“ seinen Berghof am nahen Obersalzberg bei Berchtesgaden, der sein privater Wohnort und zweiter Regierungssitz war. 1952 wurden dessen letzte Reste gesprengt und das Gebiet wieder bewaldet.

Friedliche Ausblicke

Genauso friedlich wie beeindruckend sind heute die Ausblicke vom Kehlsteinhaus hinüber zum Hohen Göll und zum Hochkalter. Gipfel sind zum Glück genauso unpolitisch, zeitlos und im Fall des Watzmanns höchst facettenreich.

Oder, um es mit den Worten der Liedermacher Wolfgang Ambros, Josef Prokopetz und Manfred Tauchen zu sagen, die dem Berg mit „Der Watzmann ruft“ ein musikalisches Denkmal gesetzt haben: groß, mächtig, schicksalsträchtig. >

Rund um Berchtesgaden

Die besten Adressen und Aktivitäten, Teil 1



ANKOMMEN

Mit dem Auto von München in 1:45 h (150 km) über die A8 (Ausfahrt Bad Reichenhall) bis Berchtesgaden, von Österreich aus über die A10 (von Kärnten kommend) oder über die A1 (von Wien) nach Salzburg und in 34 Kilometern zum Ziel. Mit der Bahn ab München braucht man zweieinhalb Stunden bis nach Berchtesgaden, von Salzburg rund eine Stunde.



Von Berchtesgaden aus zeigt sich der Watzmann von seiner spektakulären Seite.

SCHLAFEN UND ESSEN

WeißbierTiramisu

Bei einer Tour haben Beni Rasp und Marko Lauterbach beschlossen, „gemeinsam etwas zu machen“: Nach dem Motto „so regional wie möglich“ servieren sie in der Lederstub'n Kreativ-Köstliches wie den Gschlamperten Burger, Brokkoli-Gröstl und Weißbier-Tiramisu. Letzteres ist nur bis zum ersten Löffel eine Überwindung.

Lederstub'n

Marktplatz 10, 83471 Berchtesgaden
Tel.: +49/8652/9770868



Im Biohotel Kurz werden vegetarische Menüs serviert.

Die Seelenstreichlerinnen

Das Biohotel Kurz ist eine rare Oase für Gemütlichkeit und Lebensgenuss: Christl Kurz, die Mutter, hat den kleinen Betrieb einst gegründet, während Gabi, die Tochter, ihr internationales Know-how der vegetarischen Küche hier umsetzt. Das liebevoll gekochte Essen ist unfassbar gut; Tagesgäste müssen sich dafür anmelden, um in den Genuss der mehrgängigen Abendmenüs zu kommen. An den beiden Standorten stehen insgesamt sechs überaus geschmackvolle Ferienwohnungen zur Verfügung.

Biohotel Kurz
Locksteinstraße 1
bzw. Oberschönauer Straße 17
83471 Berchtesgaden
Tel.: +49/8652/9800
biohotel-kurz.de

Eine alpine Institution

Lang ist der Weg hinauf (gut 3 Stunden von der Wimbachbrücke), toll die Lage am Falzkopf, auf der Nordseite des Berges. Aufgrund seiner Beliebtheit platzt das 1887 in seiner Grundform gebaute Watzmannhaus aus allen Nähten. Annette und Bruno Verst bewirtschaften es mit Umsicht von Mitte Mai bis Mitte Oktober. *Watzmannhaus*, 83486 Ramsau
Tel.: +49/8652/964222
watzmannhaus.de

Der besondere Tipp: Das Haus der Berge



Alles, nur nicht fad: Im „Haus der Berge“ wird die Natur nicht in Schaukästen gezwängt, sondern bekommt eine würdige Bühne. Ausgerechnet bei Sonnenschein ist das moderne Gebäude einen Besuch wert – hat man doch durch die Panoramafenster einen spektakulären Blick zum Watzmann.

Haus der Berge
Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
Tel.: +49/8652/9790600
nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Rund um Berchtesgaden

Die besten Adressen und Aktivitäten, Teil 2

TOUREN

Die Überschreitung

Für die Watzmann-Überschreitung nimmt man sich am besten zwei Tage Zeit. Von der Wimbachbrücke in Ramsau geht es zum Watzmannhaus und weiter zum Hohneck (2.651m). Dort beginnt der eigentliche Gratverlauf, der nicht durchgehend versichert ist, er ist also kein Klettersteig. Bis zur Südspitze und hinunter zur Wimbachgrieshütte ist einiges an Konzentration, Kondition und Trittsicherheit gefragt, ehe es auf einem gemütlichen Wanderweg zurück zum Ausgangspunkt geht.

Ausgangs-/Endpunkt: Wimbachbrücke

Dauer: 10:30 h

Strecke: 24,5 km

Höhendifferenz: 2.381 m



Ein Ort, wo man Gedichte schreiben möchte:
der Malerwinkel hoch über dem Königssee.

Biken: Radstern West

Mit der Runde „Radstern West“ bekommt man einen guten Überblick: Vom Bahnhof Berchtesgaden geht es über Oberschönau nach Hinterschönau. Weiter über die Wimbachbrücke, fährt man nach Ramsau zum Hintersee und nimmt auch noch den Taubensee dazu. Zurück führt die Route am Fuße des Toten Mannes zum Vierradweg und durch den Ortsteil Strub wieder zum Bahnhof Berchtesgaden.

Ausgangs-/Endpunkt: Bahnhof Berchtesgaden

Dauer: 4 h

Strecke: 36,5 km

Höhendifferenz: 610 m



Ausblick in die Geschichte:
das Kehlsteinhaus



Wandern: Den Königssee sehen

Der Malerwinkel-Rundweg führt von den Bootshütten in Schönau zu einem feinen Ausblick über den See. Am höchsten Punkt zweigt man noch zum Rabenwandsteig ab, oder es geht zurück zum Aussichtspunkt.

Ausgangs-/Endpunkt: Parkplatz Königssee

Dauer: 2:15 h **Strecke:** 5,6 km

Höhendifferenz: 201 m



Zum Kehlsteinhaus

Über einen einfachen Wanderweg mit schönen Ausblicken zu Watzmann, Hohem Göll und Hochkalter gelangt man hinauf zum Kehlsteinhaus. Das berüchtigte „Eagles Nest“ erreicht man auch per RVO-Bus über die Kehlsteinstraße. Sie überwindet 700 hm mit einer einzigen Kehre und ist für Autos gesperrt. In der Nähe der Busstation befindet sich die „Dokumentation Obersalzberg“, die ab Jahresende wieder geöffnet hat.

Ausgangs-/Endpunkt: Rossfeldstraße

Dauer: 3:15 h **Strecke:** 11,4 km

Höhendifferenz: 702 m



PLANEN

Die lokalen Bergführer sind die besten Partner für alpine Unternehmungen.
berchtesgader-bergfuehrer.de

INFORMIEREN

Auskunft zu Aktivitäten und Übernachtung in der Region liefert das Tourismusbüro.
Bergerlebnis Berchtesgaden
Maximilianstraße 9, 83471 Berchtesgaden
Tel.: +49/8652/656500
berchtesgaden.de

LESEN

„Abenteuer Watzmann. Naturwunder, Mythos, Schicksalsberg“ (Bruckmann-Verlag, € 39,90) ist eine Entdeckungsreise der Region in allen vier Jahreszeiten.



Klaus Fengler,
Kathrin Thoma-
Bregar:
„Abenteuer
Watzmann“